©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

150 Jahre Botanischer Garten Klagenfurt

Von Roland K. EBERWEIN

Zusammenfassung

Der Botanische Garten Klagenfurt feierte 2012 sein 150-jähriges Bestandsjubiläum. Ein kurzer Abriss der Gartengeschichte zeigt wiederholt kritische Zeiten, aber auch großartige Leistungen, die international Beachtung fanden. Marksteine in der Entwicklung des Gartens seit seiner Gründung sind die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg mit deren Folgen, die Umsiedlung aus dem Stadtzentrum in den historischen Steinbruch am Kreuzbergl sowie die Fusionierung mit der Abteilung für Botanik des Landesmuseums für Kärnten und die damit erfolgte Begründung des Kärntner Botanikzentrums.

Abstract

The Botanical Garden Klagenfurt celebrated its 150th anniversary in 2012. A short history of the garden shows a repeating pattern of critical periods but also great work of international relevance. Milestones in the history of the garden are the devastations during World War II, the transfer from the city of Klagenfurt to the historic quarry at the Kreuzbergl, the union with the botanical department of the Regional Museum of Carinthia and the resulting Carinthian Botanic Center.

Schlüsselwörter

Botanischer Garten Klagenfurt, 150-Jahr-Jubiläum, Geschichte des Gartens

Keywords

Botanical Garden Klagenfurt, 150th anniversary, history of the garden

Die Gründung

Bereits Ende des 18. bzw. zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde in Klagenfurt mehrfach der Wunsch nach einem botanischen Garten geäußert. Dokumente sind beispielsweise vom Universalgelehrten Franz Xaver Freiherr von Wulfen, dem Eisenindustriellen und Gelehrten Sigismund von Zois, dem Landschaftsapotheker Alois Traunfellner, den Agronomen Johann Burger und Mathias Achatzel sowie dem Taxamtsoffizial und Botaniker Friedrich Kokeil erhalten (Klemun 1993, 1995). Ihre Initiativen führten einerseits zu einigen bedeutenden, privaten botanischen Versuchsanlagen, zeigten aber auch die fundamentalen Schwierigkeiten, mit denen botanische Gärten auch heute noch konfrontiert sind. Kokeil führt dies in einem Brief trefflich aus: „... *Mit der Idee eines bothanischen(!) Gartens ist freilich sehr schön, aber wer führt sie aus, wer hat die Kenntniß, manches könnte noch beobachtet werden, was leider nicht geschieht*. ...“ (zit. aus Klemun 1993). Die Anfänge des Botanischen Gartens in Klagenfurt gehen auf den 1788 aufgelösten und 1793 eingeebneten Bürgerspitalsfriedhof zurück, der südlich an die heute noch erhaltene Bürgerspitalskirche angrenzte. Der eingeebnete Friedhof blieb als Grünfläche erhalten und wurde, in kleine Gartenparzellen unterteilt, an die Bürger der Stadt verpachtet bzw. veräußert. Bereits 1803 stellte der Chirurg Dr. Michael Ferdinand Wittmann den Antrag an die Stände, den alten Friedhof entweder ganz oder zumindest teilweise für die Anpflanzung von Heil- und Nutzpflanzen zu Lehrzwecken für seine Schüler nützen zu dürfen. Im Antrag taucht zum ersten Mal der Begriff „botani-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

scher Garten“ auf (Klemun 1994). Die Verpachtung kleinerer Parzellen an mehrere Parteien erwies sich als großes Hindernis bei der städtebaulichen Entwicklung dieses Areals. Erst als die Stände 1853 ein größeres Areal der Stadtgemeinde überließen und diese darauf die Realschule errichtete, stellten sich bedeutende Änderungen ein. Den Akten des Ständischen Bauzahlamtes (Kärntner Landesarchiv, BZA, Fasz. XXVII No 891, Fach 10/4) ist zu entnehmen, dass bereits 1860 ein „*Gartendepot*“ für einen „*ständischen botanischen Garten*“ errichtet werden sollte. Und in diesem Schriftstück taucht der Beginn eines roten Fadens auf, der sich durchgängig bis heute spannt: „*... nicht bedeutenden Kosten ...*“. Der Garten sollte nicht viel kosten. In diesem Zusammenhang steht die Eingabe des Naturhistorischen Landesmuseums an den Kärntnerischen Landesausschuss vom 13. Jänner 1862: „*... Es würde in dieser Art der botanische Garten eine natürliche Ergänzung des naturhistorischen Museums, das daher voll Vertrauen die ergebenste Bitte stellt: Der hohe Ausschuß wolle von dem Friedhofsgarten die bisher zu einer Zierbaumschule verwendete Grundfläche noch zur Ausdehnung des botanischen Gartens widmen und die Kosten der Regiearbeiten wie bisher bestreiten lassen, die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Gartens dem naturhistorischen Museum übertragen, das zu diesem Behufe ein Komitee aus Professoren der Naturgeschichte und den hier befindlichen wissenschaftlichen Botanikern zusammensetzt. ...*“ (zit. aus Sabidussi 1913a). Die positive Antwort an das Naturhistorische Landesmuseum erfolgte bereits am 22. April 1862: „*... dem botanischen Garten mit dem geringsten Aufwande von Kosten eine den Anforderungen der Wissenschaft und des Unterrichtes entsprechende Einrichtung zu geben,...*“ (Kärntner Landesarchiv, BZA, Fasz. II No 1073, Fach 2/35). Das Naturhistorische Landesmuseum bestellte nun ein Gartenkomitee unter der Leitung des Landesbauamtsvorstandes Leopold von Hueber. Weiters gehörten diesem Komitee der Gymnasialprofessor und Benediktinerordenspriester P. Rainer Graf und Friedrich Kokeil an (Sabidussi 1913a). Letzterer hatte bereits das „Schüttgärtchen“ beim Naturhistorischen Landesmuseum (Kuralt’sches Haus auf der Kardinalschütt) betreut und war für diese Aufgabe besonders gut qualifiziert.

Mit den Arbeiten im Garten wurde im Frühjahr 1863 begonnen, die Eröffnung war ursprünglich für das Jahr 1865 vorgesehen. Diese Eckdaten führten zu einer unterschiedlichen Interpretation des Gründungsdatums. Für Proßen (1938) waren die 1862 geschaffenen, rechtlichen Voraussetzungen maßgebend, Sabidussi (1913a, b) nahm als Gründung den Beginn der tatsächlichen Arbeiten 1863 an und Findenegg (1955) schreibt: „*... Da unser Garten aber erst 1864 für den Unterricht und 1866 für das Publikum zum Besuche freigegeben werden konnte, entspricht 1955 ungefähr dem 90-jährigen praktischen Bestand. ...*“. Findeneggs Auffassung folgte man auch 1965, als mit der Eröffnung des neuen Botanischen Gartens am Kreuzbergl auch der 100-jährige Bestand des Botanischen Gartens Klagenfurt gefeiert wurde (Müller 1966, 1971). Der spätere Versuch einer endgültigen Klärung des Gründungsjahres erbrachte nicht das erhoffte, eindeutige Ergebnis: „*Aus den im Kärntner Landesarchiv vorhandenen Akten des Ständischen Bauzahlamtes, Fasz. II und XXVII, läßt sich leider kein genaues Gründungsdatum für den ehemaligen botanischen Garten in der Mießtalerstraße eruieren. ...*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Heute würde man eher das Jahr 1862, in dem die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen wurden, als „Gründungsjahr" betrachten." (Univ.-Doz. Dr. Alfred Ogris, 21. Februar 1992, Zahl 59/1/92, briefl. Mitt.). Vom ersten bekannten Antrag zur Gründung eines botanischen Gartens in Klagenfurt 1803 bis zur Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen 1862 vergingen somit 59 Jahre.

Der alte Botanische Garten

Das Gartenkomitee begann bereits 1862 ein Konzept für den Garten festzulegen. Vorrangig sollten die Flora Kärntens (die Gehölze vollständig!), Arznei- und Giftpflanzen sowie Nutzpflanzen kultiviert und nach der natürlichen Systematik von DeCandolle und Kochs „Handbuch der Flora Deutschlands" gruppiert werden (Sabidussi 1913a). Die Arbeiten am Alpinum, an den Abteilungen für die Pflanzenfamilien sowie an den Wassergräben wurden im Frühjahr 1863 begonnen und bis Herbst wurde eine bedeutende Anzahl an Pflanzen gesetzt. Leopold v. Hueber verstärkte das Gartenkomitee durch Beiziehung weiterer Personen: Realschulprofessor Dr. Vinzenz Hartmann, Primarius Dr. Alois Hussa, Münzamtskontrollor Josef Ullepitsch und Markus Freiherr v. Jabornegg (Sabidussi 1913a). Trotz finanzieller Schwierigkeiten – Hueber bestritt einen Teil der Ausgaben aus eigener Tasche – konnte der Garten rasch und erfolgreich aufgebaut und bereits im April 1866 für das Publikum eröffnet werden. Die „Klagenfurter Zeitung" vom 22. April 1866 meldete: „... *Wenn die Anlage erst einmal ganz vollendet, wenn das Gewächshaus gebaut ist, wenn die Anpflanzungen erst recht gediehen sind, dann wird man erkennen, was Eifer und Liebe zur Sache bei solchen gemeinnützigen Schöpfungen zu leisten imstande sind*." (zit. aus Sabidussi 1913a). Der achte Bericht des naturhistorischen Landes-Museums (Canaval 1868) weist einen danach lange Zeit nicht mehr erreichten Höchststand von 1.880 Arten für den doch recht kleinen Garten aus. Auch die Fertigstellung des oben genannten Glashauses konnte bereits vermeldet werden. Die Pflanzen wurden einerseits von den Mitgliedern des Komitees, allen voran von Freiherr v. Jabornegg, und von externen Sammlern, wie z. B. Gustav Adolf Zwanziger, bei Exkursionen gesammelt und in den Botanischen Garten gebracht, andererseits durch Samentausch mit anderen botanischen Gärten (besonders Wien und Graz) erhalten. In Canavals (1868) Bericht sind die ersten Botanik-Kurse für die Ackerbauschule und auch die ersten regelmäßigen „... *für Studirende sowohl, als auch für Damen gehaltene freie Vorträge*. ..." verzeichnet. Obwohl Sabidussi (1913a) für die folgenden vier Jahre ein „Zerbröckeln" des Gartenkomitees – Kokeil verstarb 1865, Ullepitsch verließ Klagenfurt 1867, Hartmann zog sich zurück und Graf und Hueber kränkelten – und von großen Schwierigkeiten bei der Kultur der Alpenpflanzen aufgrund unpassender klimatischer Bedingungen berichtete, arbeitete der Garten dennoch erfolgreich. Ausführliche Verzeichnisse der in den Jahren 1869 und 1870 in den Alpenanlagen des Gartens zur Blüte gekommen Pflanzen inklusive Blüh- und Temperaturdaten geben ein eindrucksvolles Zeugnis davon (Hueber 1870, 1871). Die Verkleinerung des Gartenkomitees nahm der Landesausschuss am 18. November 1871 zum Anlass, nicht nur eine Ergänzung zu empfehlen, sondern auch die Übernahme der „technischen Administration" des Gartens durch das Land

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

anzubieten. Das naturhistorische Landes-Museum antwortete am 10. Jänner 1872 mit sehr deutlichen Worten: „*... Die Einheit und Exaktheit der Verwaltung verlangt, daß sie in die Hände eines Einzigen gelegt werde; für die wissenschaftliche und materielle Mithilfe anderer Museumsausschüsse wird durch die Zusammensetzung einer botanischen Sektion reichlich Gelegenheit geboten, nachdem die ganze Verwaltung des botanischen Gartens bei der äußerst mäßigen Dotation desselben zweckentsprechend nur durch die größte Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit derer möglich ist, welche für die Erhaltung dieses Institutes wissenschaftliches Interesse nehmen. ...*“ (zit. aus Sabidussi 1913a). Der Landesausschuss ging daraufhin von seinen Forderungen ab. Im Mai 1872 musste Hueber aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten und nur kurze Zeit später verlor das Komitee ein weiteres Mitglied: Prof. P. R. Graf erlag einem Schlaganfall.

Markus Freiherr von Jabornegg-Gamsenegg übernahm im Juli 1872 die Leitung des Gartens. Es gelang ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit größere Veränderungen durchzuführen. Es entstanden neue Quartiere der Flora der Hohen Tauern, der Gailtaler und der Karnischen Alpen sowie der Karawanken. Er trat vermehrt mit anderen botanischen Gärten in Tauschverbindung und konnte dadurch den Bestand des Gartens bedeutend erweitern. Auf umfangreichen Sammelreisen sammelte Jabornegg enorme Mengen vorwiegend seltener Alpenpflanzen für den Garten – eine Vorgangsweise, die aufgrund geltender Naturschutzbestimmungen heute unmöglich ist. Sabidussi (1913a) nennt für das Jahr 1874 fünf Reisen, von denen „*400 Arten in über 1.000 Stöcken*“ in den Garten gebracht wurden. Der Gartenbericht für 1879 weist 1.100 Arten aus. Die Verluste müssen daher sehr groß gewesen sein. Für Lehrer sämtlicher Schulen stand der Garten zur Verfügung, sie erhielten, soweit möglich, auch Pflanzen bzw. Pflanzenteile für den Unterricht. Jabornegg lieferte wöchentlich an die „Klagenfurter Zeitung“ Blütenberichte und Zwanziger berichtete in der „Kärntner Gartenbauzeitung“ regelmäßig über seltene Pflanzen in Kärntens Gärten einschließlich des Botanischen Gartens: Ein frühes Beispiel erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit. Obwohl der Garten immer wieder kleinere Grundflächen abtreten bzw. einige kleine Flächen rücktauschen musste, erfolgten dadurch keine schwerwiegenden Beeinträchtigungen (Details bei Sabidussi 1913a). Im Zuge der Eröffnung des neuen Landesmuseums „Rudolfinum“ 1884 erhielt der Garten sogar eine neue Einfriedung. Bei diversen Ausstellungen wurde die gärtnerische Leistung wiederholt mit Medaillen ausgezeichnet, der Garten wurde weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt (Bäck 2007).

Die Situation änderte sich 1886 schlagartig. Die an den Garten angrenzende mechanische Lehrwerkstätte sollte vergrößert werden. Dabei stand der Botanische Garten im Wege. Hier fallen weitere „rote Fäden“ des Botanischen Gartens schwerwiegend ins Gewicht: Unsicherheit über den Verbleib mit dem daraus resultierenden Unwillen, nötige Investitionen durchzuführen, Unstimmigkeiten zwischen dem Land Kärnten und der Stadt Klagenfurt sowie Diffamierungen von Personen und Geringschätzung der Leistungen des Botanischen Gartens (siehe auch aktuellere Diskussionen bei Kosch 1995a, Leute 1995, Eberwein 2003a, 2004a, b). Sabidussi (1913a) berichtet von einer Gemeinderatssitzung, in der ausgeführt wurde, dass „*... der Garten, wie er ist, ein Feld für den Sport des*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 1: Alter Botanischer Garten im Jahr 1909. Foto: Käufl. Postkarte; Landesmuseum für Kärnten/KBZ, Zeitlerchronik

Freiherrn v. Jabornegg sei und auch deshalb den Gegenstand so ernsten Nachdenkens nicht abgeben könne". Die Museumsdirektion wehrte sich entschieden, konnte die folgenden Diskussionen jedoch nicht stoppen. Im Folgejahr beschloss der Landtag, der Stadtgemeinde einen Tausch anzubieten: Der Botanische Garten sollte auf das Areal des Lindenhains (in der Völkermarkter Straße) übersiedeln, wenn die Stadt Klagenfurt die Kosten übernimmt. An Letzterem scheiterte der Tausch schließlich und Investitionen in den Garten konnten wieder getätigt werden (Sabidussi 1913a). Eine erneute Wende zum Schlechten ergab sich ab 1904. Im Herbst stürzte der Gärtner Josef Schmölzer im Dachstuhl des Kalthauses von der Leiter. Man fand den leblosen Schmölzer erst am nächsten Tag. Ein Hilfsarbeiter musste unter Anweisung von Jabornegg rasch die Einwinterung besorgen. Schmölzers Nachfolger starb bereits 1906. Dem nächsten Gärtner gelang es nicht, sich einzuarbeiten. Im November 1907 wurde an seiner Stelle wieder ein neuer Gärtner eingestellt. Diese Situation führte zu so großen Verlusten im Pflanzenbestand, dass Sabidussi (1913a) diese Zeit als „Gärtnerelend" beschrieb. Dies hatte natürlich Auswirkung auf die Reputation des Gartens und gab Anlass zu Befürchtungen, dass der Garten geschlossen werden könnte. Schließlich sollten die benachbarten Schulen, die Real- und die Bauhandwerkerschule erweitert werden. Jabornegg wird in seinem letzten Dienstjahr als Leiter des Gartens (1909) (Abb. 1) mit den Worten zitiert: „*Ja, ja! Ich und der Garten, wir werden beide zugleich sterben!*" (Sabidussi 1913a).

In der Tat teilte das Landesbauamt dem Nachfolger Jaborneggs, Hans Sabidussi, bei der Übernahme der Gartenleitung (1910) mit, er möge „*... mit Rücksicht auf die sehr wahrscheinliche Auflassung des*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Gartens von größeren oder auf Dauer abzielenden Aufwendungen absehen ...“ (Sabidussi 1913a). Sabidussi ließ sich aber nicht entmutigen und stellte den Garten unter seiner Leitung nicht nur wieder her, es gelang ihm auch eine Neugestaltung der Pflanzenquartiere (Bäck 2007). Tüchtige und qualifizierte Mitarbeiter sowie eine große Zahl an Spenden ermöglichten seinen Erfolg. Mit Neujahr 1913 legte er aufgrund dienstlicher Verpflichtungen seine Tätigkeit als Gartenleiter zurück.

Der bekannte Lehrer und Bibliothekar Theodor Proßen, ein Kenner der Alpenflora und Errichter eines Alpengartens bei der Westschule in Klagenfurt, übernahm 1913 die Leitung des Gartens (Sabidussi 1913a, b). Proßen gruppierte den Garten nach neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten um. Er trat als Lehrer frühzeitig in den Ruhestand, um sich gänzlich dem Aufbau einer Alpenpflanzensammlung widmen zu können. Im Alpinum des Gartens wuchsen schließlich über 1.000 verschiedene Arten, was zu dieser Zeit kein wissenschaftlich geführter Garten in Österreich übertreffen konnte (Bäck 2007). Proßen präsentierte nach dem Vorbild des Botanischen Gartens München auch biologische sowie morphologische Gruppen (Proßen 1938, Bäck 2007). Auch die älteren Klagenfurtern heute noch in Erinnerung gebliebene Voliere mit heimischen Singvögeln wurde von Proßen in Auftrag gegeben. Blühereignisse, wie jene der Magnolienbäume (Abb. 2), hatten Volksfestcharakter – der Garten war sehr beliebt (Bäck 2007). Diesen großartigen Leistungen, für die Proßen vom Bundespräsidenten 1928 mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Österreich geehrt wurde, steht ein ganz kurzer Beitrag von Proßen (1938) zum 1937 gefeierten 75-Jahr-Jubiläum des Botanischen Gartens gegenüber. Dieser schließt mit folgenden Worten: „*Der Gartenvorstand, durch ein Vierteljahrhundert der gedeihlichen Entwicklung des botanischen Gartens sich widmend, glaubt damit dem Unterrichte, der Anschauung, dem Fremdenverkehr und nicht zuletzt dem Wohle der Allgemeinheit gedient zu haben*.“ Proßen verstarb am 12. Februar 1939 (Lex 1939a).



Abb. 2: Blühender Magnolienbaum im alten Botanischen Garten (12. Mai 1931). Foto: Landesmuseum für Kärnten/ KBZ, Zeitlerchronik

Nach wenigen Monaten, in denen der Gärtner Hans Hausjell den Garten leitete, wurde am 11. April 1939 Fritz Turnowsky mit der Leitung des Gartens betraut. Die von Findenegg (1955) angegebene Betrauung von Dr. Helmut Friedel scheint im Bericht des Naturkundlichen Landesmuseums vorerst noch nicht auf (Lex 1939b). Mit Zuschrift der Kreisleitung der NSDAP

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 3: Alter Botanischer Garten 1945. Foto: Landesmuseum für Kärnten/ KBZ, Zeitlerchronik

Klagenfurt vom 18. Juli 1939 wurden Vereinsführung und Mitarbeiter neu bestellt und Friedel als Leiter der botanischen Abteilung und des Botanischen Gartens eingesetzt (Bellschan-Mildenburg 1940: 133). Tatsächlich leitete jedoch Turnowsky den Garten (Bellschan-Mildenburg 1940: 137) und dies unter schwierigsten Bedingungen. Er verfasste auch die Berichte über den Garten bis 1944. Bereits 1940 musste im Garten Gemüse für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt angepflanzt werden. Dennoch konnte Turnowsky Pflanzenbestände ergänzen, Umgestaltungen vornehmen und sogar die Baubewilligung für ein neues Glashaus erwirken (Bellschan-Mildenburg 1940). Der Botanische Garten erlitt durch Bombentreffer – der schwerste erfolgte mitten im Winter am 27. Dezember 1944 – und Folgeerscheinungen des Krieges katastrophalen Schaden (Abb. 3). Die Glashäuser wurden zerstört, die Gewächshauspflanzen erfroren ausnahmslos. Durch Einberufungen zur Wehrmacht gab es auch in personeller Hinsicht unlösbare Probleme. Bis 1945 war der Großteil der Fläche auf Weisung „*einer vorgesetzten Stelle*“ mit Gemüse bepflanzt (Treven 1946). Nach dem Krieg begann Turnowsky mit dem Wiederaufbau bzw. einer Neugestaltung nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Im Herbst 1947 legte Turnowsky die Leitung des Gartens wegen beruflicher Überlastung zurück und übergab sie an Ingo Findenegg (Findenegg 1955).

Findenegg änderte die Schwerpunkte des Gartens dahingehend, dass er neben den Alpenpflanzen den Fokus auch auf Zierpflanzen und Exoten legte. Er begründete dies ausführlich mit geänderten Ansprüchen der Besucher. Bis 1954 konnte Findenegg den Pflanzenbestand wieder auf die sehr hohe Zahl von 1.400 Arten heben. Der Wiederaufbau der Infrastruktur gestaltete sich jedoch schwierig. Findenegg (1955) führt dazu sehr deprimiert aus: „*Leider hat der die Bauprojekte des Gartens betreffende Wiederaufbau mit jenem der Gartenkulturen nicht Schritt halten können. Der Grund liegt offensichtlich darin, daß der Plan einer allfälligen Verlegung des Gartens auf ein anderes Grundstück wieder aktuell geworden*

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ist. Man kann wohl sagen, daß dieser Plan, der schon im Jahre 1886 erstmalig diskutiert wurde und später immer wieder von Zeit zu Zeit greifbare Formen anzunehmen schien, die Entwicklung der Gartengestaltung sehr ungünstig beeinflußt hat, weil unser Garten nun schon durch viele Jahrzehnte sozusagen nur als Provisorium angesehen wird, für das sich größere Investitionen nicht lohnen." Tatsächlich beabsichtigte die Landesregierung bereits 1948 den Ankauf des am 16. Jänner 1944 durch einen Bombenangriff beschädigten Palais Rosthorn in der St. Ruprechter Straße in Klagenfurt, um dort die naturwissenschaftliche Abteilung des Landesmuseums und die naturwissenschaftlichen Sammlungen unterzubringen. Im Zuge dessen sollte auch der Botanische Garten auf das Areal des Palais Rosthorn übersiedeln. Der Ankauf wurde zwar getätigt, diese Nutzungspläne aber wieder verworfen (Eichert 1988).

Als Findenegg 1957 von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum Leiter der biologischen Station in Lunz ernannt wurde (Sampl 1974), übernahm kurzfristig Baurat Dr. Hans Bach die Leitung des Gartens (Höck 2007). Eine Übersiedelung des Gartens war bereits beschlossen, da das Gelände in der Mießtaler Straße für den Neubau eines Amtsgebäudes der Kärntner Landesregierung benötigt wurde. Das Amtsblatt der Landeshauptstadt Klagenfurt (April 1958, Nr. 4: 55) schrieb: „*GR Vallon (FPÖ) vertrat den Standpunkt, der Botanische Garten sei eine wesentliche Einrichtung. Bei seiner Verlegung soll vermieden werden, daß der Stadt irgendwelche Kosten erwachsen, weil das Land als Besitzer des Gartens allein hiefür verantwortlich ist. Auch soll das Land den Garten weiterführen. Stadtrat Novak (ÖVP) teilte mit, daß er beantrage, ... den Botanischen Garten in das Seedreieck zu verlegen.*" Bach schlug jedoch das brachliegende Areal des historischen Werksteinbruches am Kreuzbergl vor (Kahler 1962, Müller 1971). Amtlicher Beauftragter der Übersiedelung wurde Dr. Franz Kahler, der diesen Vorschlag sehr unterstützte. Er richtete einen wissenschaftlichen Beirat ein, dem neben ihm Univ.-Prof. Dr. Erwin Aichinger, Univ.-Prof. Dr. Felix Widder von der Universität Graz und Prof. Fritz Turnowsky angehörten. Mit der Durchführung der Übersiedelung und der Planung des neuen Gartens wurden Dr. Hans Bach und Ing. Franz Müller beauftragt. Der Räumungsbefehl für den alten Garten erfolgte rasch, nämlich bereits im Mai 1958 (Müller 1971). Der Botanische Garten wurde verwaltungsmäßig dem Landesmuseum entzogen und mit der Übersiedlung direkt der Abteilung 5 – Kultur des Amtes der Kärntner Landesregierung unterstellt.

Der neue Botanische Garten

Für den Geologen Kahler war das Gelände am Kreuzbergl ein Paradies. Er setzte sich später sogar für die Unterschutzstellung des historischen Steinbruchs ein (Brief im Archiv des Kärntner Botanikzentrums). Der Kreuzberglsteinbruch hatte vermutlich seine Hochblüte als Lieferant für Werksteine in der Zeit zwischen 1540 bis 1590, als die Klagenfurter Stadtbefestigung errichtet wurde. Vermutlich wurde auch der Lindwurm aus einem Block dieses Steinbruches geschaffen. Erst spät wurde dort durch Sprengung Bruchstein gewonnen und eine weitere Werkstein-Gewinnung damit unmöglich gemacht (Kahler 1961). Im Zweiten Weltkrieg ist in diesem Steinbruch eine große Bunkeranlage errichtet worden, die durch den Botanischen Garten später eine andere Nutzung erfuhr.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 4:
Adaptierung des Geländes für den neuen Botanischen Garten 1958. Im Hintergrund zugeführtes Substrat; im Vordergrund Bau des großen Teiches. Foto: Landesmuseum für Kärnten/ KBZ, F. Zeitler

Unter Zusammenziehung aller Kräfte und mit der Hilfe zahlreicher Unterstützer musste das Gelände erst für eine Bepflanzung vorbereitet werden (Abb. 4). Große Mengen Humus wurden antransportiert, um den nackten Fels in Pflanzenbeete zu verwandeln, aus dem Kelleraushub für die neue Landesbaudirektion erstellte man die Grundlage für das heutige Alpinum und der Kalkstein für das Kalk-Alpinum stammte von einer Mure an der Loiblstraße (Müller 1971). Bereits 1959 waren die grundlegenden Gestaltungselemente des Gartens fertig (Abb. 5) und die ersten



Abb. 5:
Die grundlegenden Gestaltungselemente des neuen Gartens waren 1959 bereits ausgeführt. Ein Betriebsgebäude gab es noch nicht. Foto: Landesmuseum für Kärnten/ KBZ, F. Zeitler

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 6:
Beginn der Errichtung eines Betriebsgebäudes im neuen Botanischen Garten 1960. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, F. Zeitler

Bepflanzungen abgeschlossen. Bei der Planung des Gartens wurde von der klassischen Sichtweise der Pflanzengruppierung nach einem natürlichen System komplett abgegangen. Die hervorragende Felskulisse mit ihren zahlreichen klimatischen Nischen ergänzte man durch geschicktes Aufbringen unterschiedlicher Böden, um Pflanzengesellschaften zeigen zu können. Kahler organisierte große Stücke wichtiger Kärntner Gesteine für einen „Geologenweg" und implementierte auch paläontologische Themen in den Garten. Bekanntestes Beispiel ist sein Modell der Geologischen Zeit (KAHLER 1961). Der Garten erhielt ein neues Betriebsgebäude und eine große Schau- und Vortragshalle (Abb. 6), die im Oktober 1961 mit einer ersten Sonderausstellung eröffnet wurde (MÜLLER 1971). Seit 1959 gab es wieder Gartenführungen (Abb. 7) und die Tagespresse berichtete laufend von den neuesten Errungenschaften des Gartens. Großes Interesse herrschte auch bei den Persönlichkeiten der Zeit: Neben internationalen Fachleuten besuchten Stadträte, Landes-



Abb. 7:
Prof. Dr. Turnowsky führt eine Gruppe interessierter BesucherInnen durch den Garten (1960). Im Vordergrund Franz Zeitler. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, R. Kos

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 8:
Besuch des Bundespräsidenten Dr. Adolf Schärf 1963.
V. l. n. r.: Bundespräsident Dr. Schärf, Dr. Rudan, Landeshauptmann Wedenig, Dr. Turnowsky und Arch. Müller.
Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, F. Zeitler

räte, der Bürgermeister, der Landeshauptmann und sogar der Bundespräsident den Botanischen Garten (Abb. 8). Gärtnerisches Neuland beschritt man, indem ein Teil des Kreuzberglstollens im Winter für die Kultivierung von Pflanzen unter Kunstlichtbedingungen adaptiert wurde (Müller 1961, 1962). Diese Technik erwies sich als so erfolgreich, dass sie heute noch einen wesentlichen Pfeiler der Pflanzenkultur des Botanischen Gartens bildet.

Aufgrund beruflicher Veränderungen beendete Bach 1962 seine Tätigkeiten im Leitungsteam des Botanischen Gartens, Kahler ging 1965 in Pension. Die Leitung des Gartens konzentrierte sich daher ab 1965 auf Müller, der diese Funktion mit Begeisterung bis zu seiner Pensionierung 1975 ausübte (Seydel 1990).

Das Jahr 1965 ist auch in anderer Hinsicht bemerkenswert: Der Botanische Garten wurde offiziell eröffnet. Gleichzeitig mit der durch Landeshauptmann Hans Sima (Abb. 9) erfolgten Eröffnung des neuen

Abb. 9:
Dr. Turnowsky führt die Mitglieder der Kärntner Landesregierung, in der Mitte Landeshauptmann Sima, anlässlich der Eröffnung durch den neuen Botanischen Garten.
Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, F. Zeitler



©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 10: Übersicht über den neuen Botanischen Garten zur Zeit seiner Eröffnung 1965. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, F. Zeitler

Gartens wurde auch das 100-Jahr-Jubiläum des Botanischen Gartens in Klagenfurt gefeiert (Abb. 10). Einer der zahlreichen Festredner, Hofrat Dr. Rudan, bezeichnete die Eröffnung als „... *Festakt der Zivilisation. Aus einem einstigen öden Steinbruch sei gekonnt ein Werk geschaffen worden, das man mit Fug und Recht als Markstein im Kulturleben Kärntens bezeichnen könne*“ (zit. aus Müller 1966). Überschwänglich reagierte auch Landeshauptmann Hans Sima: ... der alte Garten war von Anfang an als Provisorium gedacht ... „*Erst mit der Verlegung des Botanischen Gartens in den historischen Steinbruch am Fuße des Kreuzbergls, die Geburtsstätte des Lindwurms, habe dieses Provisorium ein Ende gefunden*.“ (zit. aus Müller 1971). Eine vorschnelle Aussage, wie sich schließlich sehr bald herausstellte.

Über die komplizierten Verhältnisse bezüglich der Besitz- bzw. Nutzungsverhältnisse des ursprünglich dem Land gehörenden und in den Besitz der Stadt übergegangenen Grundstückes soll hier nicht näher eingegangen werden. „Gelöst“ wurden sie schließlich wieder mit einem Provisorium: einem 1970 geschlossenen und bis 2020 befristeten Pachtvertrag, in dem die Stadt das Areal dem Land für den Betrieb eines botanischen Gartens überlässt. Die Geschichte des Botanischen Gartens bleibt also spannend!

Müller widmete sich nach der offiziellen Eröffnung des Gartens verstärkt einem weiteren Thema: der Errichtung eines Bergbaumuseums im noch ungenutzten, größeren Teil der Bunkeranlage. Dieses Museum, durch Müller, den Mitarbeitern des Botanischen Gartens und vielen freiwilligen Helfern aufgebaut (Müller 1972), wurde mit Exponaten aus Privatsammlungen, dem Landesmuseum und Müllers eigener Sammlung ausgestattet und 1973 eröffnet (Finding 1992). In Anbetracht seiner bevorstehenden Pensionierung beabsichtigte Müller seine Exponate der Stadt in Form einer Leibrente zu überlassen. Dieses Ansinnen stieß einerseits auf wenig Interesse, löste aber andererseits Verhandlungen aus, im

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Zuge derer der gesamte Botanische Garten mit dem Bergbaumuseum an die Stadt abgegeben werden sollte. Der genaue Ablauf lässt sich nicht mehr rekonstruieren, da die Quellen nicht einheitlich sind (z. B. Finding 1992, Kosch 1995a). Schlussendlich blieb der Garten beim Land, das Bergbaumuseum wurde von der Stadt übernommen. „*... diese Transaktion und die Betreibung des Gartens auf Pachtgründen, deren Besitzer die Stadt Klagenfurt ist,* [erwies sich] *als größter Hemmschuh für den Botanischen Garten"* (Kosch 1995a).

Nach der 1975 erfolgten Pensionierung von Müller als Gartenleiter übertrug man 1976 die Leitung des Gartens dem Leiter der botanischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten, Dr. Gerfried Horand Leute – unentgeltlich, im Rahmen seiner Dienstzeit (Leute wurde erst 2001! zum Sachgebietsleiter „Botanischer Garten" ernannt). Eine kuriose Situation, denn der Garten unterstand weiterhin direkt der Abteilung 5 des Amtes der Kärntner Landesregierung und nicht dem Landesmuseum. Leute hatte daher zwei Chefs! Der Garten gedieh dennoch. Besonderes Augenmerk galt den erweiterten Anforderungen des Naturschutzes (Leute & Zeitler 1979), der Kultivierung von Karyokulturen für wissenschaftliche Chromosomenforschung, der Erforschung der Flora Kärntens im Rahmen der Kartierung der Österreichischen Flora, der Erstellung eines Verbreitungsatlasses der in Kärnten vorkommenden Pflanzensippen, aber auch der Gartenpädagogik nach modernen Gesichtspunkten. In Zusammenarbeit mit dem Botaniker und Pädagogen Univ.-Prof. Dr. Helmut Hartl entstand auch eine Hausarbeit über die Möglichkeiten der Nutzung von botanischen Gärten für den Unterricht (Oraže 1978). Leute gründete 1992 die botanische Fachzeitschrift „Wulfenia. Mitteilungen des Botanischen Gartens des Landes Kärnten", die nicht nur das internationale Ansehen des Gartens beträchtlich steigerte, sondern auch die Grundlage für einen Schriftentausch mit anderen Institutionen und damit den Aufbau einer Bibliothek darstellte.

Schon 1988 erschien eine Restaurierung des Betriebsgebäudes des Botanischen Gartens (Abb. 11) aufgrund unzumutbarer Arbeits-



Abb. 11: Das Betriebsgebäude des Botanischen Gartens mit Vortragshalle und Glashaus (1994). Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, M. Kosch

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 12:
Neubau des Betriebsgebäudes im Botanischen Garten im November 1996. Rechts ist der Archivturm zu sehen, der für das Kärntner Landesherbar vorgesehen ist. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, G. H. Leute

bedingungen dringend nötig. Zudem lagerte das vom Land angekaufte „Aichinger-Herbar" provisorisch in einem Depot der Klagenfurter „Burg". Eine Zusammenführung der Botanischen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten und des Botanischen Gartens des Landes Kärnten wurde bereits angestrebt. Das Angebot, einen auf der benachbarten Einsiedler-Realität befindlichen Rohbau für die Zwecke der Botanischen Abteilung und des Botanischen Gartens zu adaptieren, wurde 1988 aufgrund überhöhter Mietzinsforderungen und notwendiger Baumaßnahmen nicht angenommen. Vertreter von Stadt und Land einigten sich darauf, dass die Liegenschaft des Botanischen Gartens im Tauschweg an das Land übergehen sollte. Der Landtag beschloss am 14. März 1991 einen Neubau auf dem bestehenden Areal. Der Tausch kam nicht zustande (s. u.) und die Stadt zog ihre Zustimmung zum Neubau am 17. März 1994 zurück. Am 7. Oktober 1994 wurde das gesamte Betriebsgebäude behördlich gesperrt. Im Dezember 1994 schrieb der Leiter der Landeshochbauabteilung, DI Ubald Nassimbeni, an den II. Landeshauptmannstellvertreter Mag. Karl-Heinz Grasser: „*wie bekannt, sind die räumlichen Gegebenheiten des Botanischen Gartens in der Kinkstraße in Klagenfurt in einem äußerst desolaten Zustand, sodaß es notwendig ist, für den Nutzer dieser Landeseinrichtung einen Ersatz in Form eines Neubaues zu schaffen. ... Die ursprünglich ins Auge gefaßten Pläne, die Liegenschaft mit dem Botanischen Garten zu erwerben, brachte durch die Landeshauptstadt Klagenfurt eine unzumutbare Verzögerung von über 3 Jahren* ... [Bergbaumuseum und Barbarahalle]. *Durch deren bestehende konträre Zielsetzungen und Öffnungszeiten sind die vorgenannten Einrichtungen für den Botanischen Garten keine optimalen Partner. ...*" (Kopie im Archiv des Kärntner Botanikzentrums). Die daraufhin angestrebte Verlegung des Botanischen Gartens zur Landwirtschaftlichen Fachschule Ehrental (Kosch 1995b) hätte nicht nur die vollständige Entflechtung der verwirrenden Pacht- und Nutzungssituation im Steinbruch, sondern auch Synergieeffekte mit der Fachschule bedeutet – allerdings auch den

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Verlust eines einzigartigen Areals mit all seinen Vorzügen. Nur, die Verlegung fand nicht statt. Trotz des von Nassimbeni angeführten Hinweises, dass die Stadt angedeutet hätte, einer Verlängerung des Pachtvertrages nach 2020 nicht zuzustimmen, verblieb der Botanische Garten an seinem Platz.

Für den Betrieb des Botanischen Gartens war diese Situation keinesfalls förderlich. Sogar der Samentausch musste vorübergehend an den Botanischen Garten der Universität Salzburg delegiert werden. Dennoch gelang es Leute, den Betrieb aufrechtzuerhalten und die entsprechenden Maßnahmen zur Lösung der anstehenden Probleme zu setzen. Und es konnte schlussendlich doch 1996 mit dem Neubau des Betriebsgebäudes (Abb. 12) sowie zwei kleiner Glashäuser begonnen werden. Mit 1. Jänner 1997 hob man auch die seit 1958 bestehende, verwaltungstechnische Trennung von Botanischem Garten und Botanischer Abteilung des Landesmuseums auf und der Botanische Garten wurde mit allen MitarbeiterInnen dem Landesmuseum eingegliedert. Dem Jahr 1998 geziemt in zweierlei Hinsicht Aufmerksamkeit: Einerseits wurde der Neubau des Betriebsgebäudes mit Archivturm (aber ohne Vortragshalle) fertiggestellt, andererseits wurde das Landesmuseum für Kärnten per Landesgesetz als Anstalt öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit eingerichtet. Letzteres ist auch die Grundlage für das „Kärntner Botanikzentrum" (mit dem Botanischen Garten und dem Kärntner Landesherbar) als Außenstelle des Landesmuseums für Kärnten. Doch zurück zum neuen Betriebsgebäude: Es wurde nach den Plänen der Architekten Sonja Gasparin und Benny Meier errichtet und besteht aus zwei markanten Komplexen: dem lang gezogenen Bürogebäude und, verbunden durch ein helles, verglastes Stiegenhaus, einem mittels Lärchenbrettern abgedeckten Archivturm für das Kärntner Landesherbar (Abb. 13). Das Ensemble fügt sich trotz seiner optischen Dominanz sehr gut in das sensible Gelände ein (Gasparin & Meier 1999). Die jahrelange Unterbringung des Gartenpersonals in Baucontainern (Kosch 1995b) konnte nun endlich mit der Inbetriebnahme des neuen Betriebsgebäudes 1998 beendet werden. Im selben Jahr erfolgte auch die kom-



Abb. 13: Betriebsgebäude des Kärntner Botanikzentrums. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, R. K. Eberwein

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

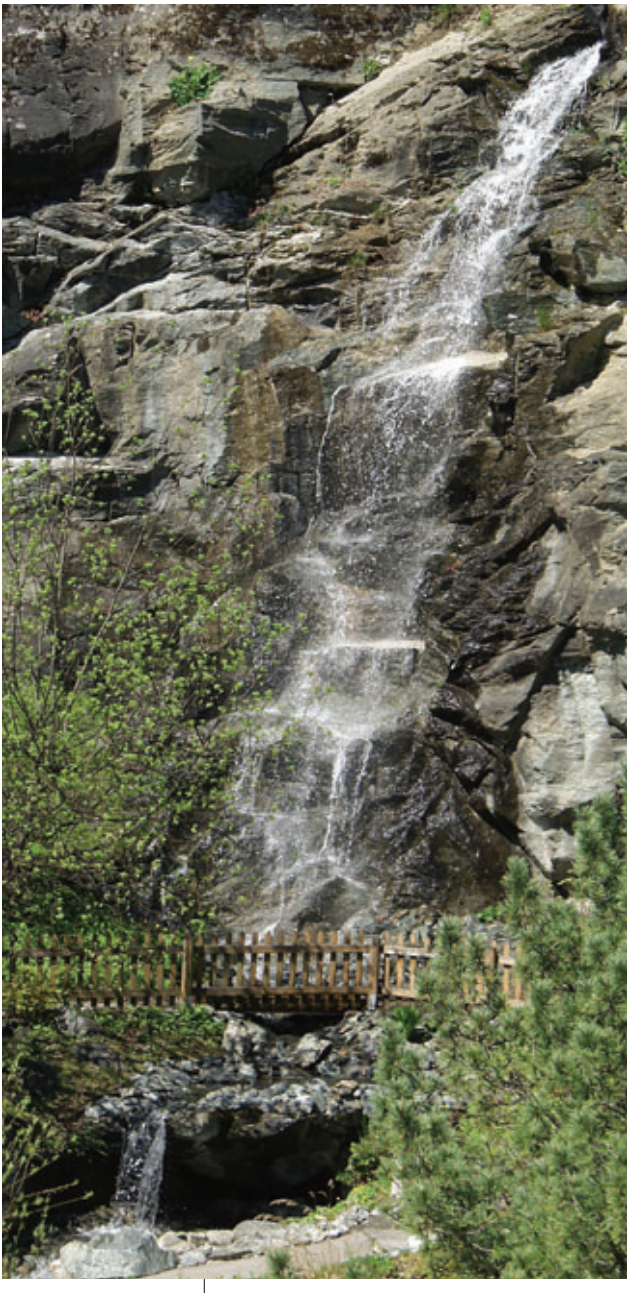


Abb. 14: Künstlicher Wasserfall im Botanischen Garten. Foto: Landesmuseum für Kärnten/KBZ, R. K. Eberwein

plette Übersiedlung der Botanischen Abteilung aus dem Landesmuseum wie auch der Sammlungen aus den Zwischendepots in der Burg in das neue Gebäude. Rasch wurde mit der Wiederherstellung des durch die Bauarbeiten arg in Mitleidenschaft gezogenen Gartens begonnen. Auch der Führungsbetrieb wurde bei laufenden Herstellungsmaßnahmen wieder aufgenommen und der Garten für das Publikum geöffnet (Leute 2000, Höck 2007). Leute konnte bei seiner Pensionierung 2001 bereits ein voll funktionierendes und gut ausgestattetes Botanikzentrum an seinen Nachfolger übergeben. Das Botanikzentrum erhielt nun die schon lange gewünschte Bibliothek, was auch die gärtnerischen Arbeiten sehr erleichterte. Kontinuierlich wurde in den Folgejahren die weitere Wiederherstellung des Gartens nach neuen Gesichtspunkten, aber unter möglichster Beibehaltung der Grundlagen von Kahler, Bach und Müller fortgesetzt. Neue Wege beschritt man bei der Positionierung einzelner Pflanzenquartiere (Eberwein 2003b), der Anlage eines Bauerngartens unter Einbeziehung von Blindentafeln (Eberwein 2003a), der Beschriftung, der Auswahl der Pflanzen sowie der Sammlungsschwerpunkte. Der Garten wurde Mitglied vom International Plant Exchange Network, der Arbeitsgruppe Österreichischer Botanischer Gärten sowie Botanic Gardens Conservation International (Kiehn et al. 2007, Eberwein 2011a).

Am 17. Juli 2003 erschienen ganz unerwartet wiederum die bereits mehrfach erwähnten „roten Fäden“ als telefonische Anfrage einer Journalistin. Bereits am nächsten Morgen berichtete eine Tageszeitung: „*Lust auf Grün, die Stadt überlegt, den Botanischen Garten zu kaufen*!“ Der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Garten sollte zwecks Errichtung einer Tschu-Tschu-Bahn für das Bergbaumuseum weichen (Eberwein 2004a). Die folgenden Monate waren von einem verzweifelten Ringen um den Erhalt des Gartens geprägt (Eberwein 2004a, b, c). Daraus entwickelte sich ein international beachtetes Referenzprojekt, welches den Weg des Wassers vom alpinen Wasserfall über Flussoberlauf und -unterlauf bis hin zum See zeigt (Abb. 14). Dieses Projekt, ein Highlight des Gartens, welches mit Unterstützung durch den Landeshauptmann Dr. Jörg Haider 2004 (Abb. 15) umgesetzt werden konnte (Eberwein 2005), brachte nicht die erhoffte Beruhigung. Bereits am 5. April 2005 konnte man in der Kleinen Zeitung lesen: „*... Die Botaniker betrieben wissenschaftlich eine wichtige Arbeit, hätten an großem Besucheransturm aber wenig Interesse. Ideal wäre die Übersiedlung des botanischen Gartens an die Peripherie und eine moderne Adaptierung des Bergbaumuseums*.“ Auch dieser Zeitungsbericht führte zu massiven Irritationen bei der Besorgung der laufenden Tätigkeiten des Gartens und erforderte präzise Argumentation für den Verbleib (siehe auch Eberwein 2011b). Der eingeschlagene Weg, der neben den umfangreichen, allgemeinen Tätigkeiten eines botanischen Gartens (Eberwein 2004c), eine verstärkte nationale und internationale Einbindung in Netzwerke und Naturschutzprojekte, eine Optimierung des Samentausches sowie eine breite Öffnung des Gartens für das Publikum mittels differenzierter Bildungsangebote für alle Alters- und Bildungsstufen vorsah, konnte dennoch erfolgreich fortgesetzt werden.



Abb. 15: Landeshauptmann Dr. Haider bei der Eröffnung des Wasserfall-Projektes am 22. September 2004 in freudiger Erwartung des ersten Wasserschwalls. Foto: Landesmuseum für Kärnten, K. Allesch

Internationale Beachtung findet das seit 2004 laufende Vortragsangebot, bei dem von Mai bis September an jedem Mittwoch ein Vortrag mit stets wechselnden Themen im Garten angeboten wird (Abb. 16). Seit Beginn der Serie wurde kein Thema wiederholt. Auch neue Wege der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 16: Hanns-Jürgen Wagner hält einen Sommervortrag zum Thema Rosengewächse (14. 6. 2006). Foto: Landesmuseum für Kärnten/ KBZ, R. K. Eberwein

Erschließung eines Gartens, wie z. B. mittels Lyrik, finden regen Zuspruch (Eberwein 2012). Die Fachzeitschrift „Wulfenia" ist mittlerweile eine der wenigen ISI-Publikationen Österreichs. Außerdem werden jährlich über 3.000 Samenproben im Tausch in alle Welt verschickt und die Besucherzahlen bei Vorträgen erreichen sehr hohe Werte. Die Bevölkerung schätzt „ihren" Garten.

So wünschen wir dem Botanischen Garten für die nächsten 150 Jahre, dass die „roten Fäden" endlich reißen mögen!

LITERATUR

Bäck R. (2007): Magnolien für Klagenfurt: Der alte Botanische Garten der Stadt. – Geschichtsverein für Kärnten, Programm – Zweites Halbjahr 2007: 50–52.

Bellschan-Mildenburg v. E. (1940): Bericht des Vereines „Naturkundliches Landesmuseum für Kärnten" über das Vereinsjahr 1939. – Carinthia II, 130./50.: 133–139.

Canaval L. J. [Hrsg.] (1868): Bericht über die Wirksamkeit des naturhistorischen Museums in den Jahren 1866 und 1867. – Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten 8: I–XX.

Eberwein R. K. (2003a): Das neue „Bauerngartl" im Kärntner Botanikzentrum, Klagenfurt: Ein Vorzeige-Projekt ohne Zukunft? – In: Leitner F. W. [Red.] Rudolfinum: Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2002: 359–363. – Klagenfurt: Landesmuseum Kärnten.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Eberwein R. K. (2003b): Abteilung für Botanik, Kärntner Botanikzentrum (KBZ). – In: Leitner F. W. [Red.] Rudolfinum: Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2002: 347–357. – Klagenfurt: Landesmuseum Kärnten.

Eberwein R. K. (2004a): Das Kärntner Botanikzentrum, ein Luxus mit baldigem Verfallsdatum? – Oder: Über den (Stellen)Wert einer naturwissenschaftlichen Institution in Kärnten. – In: Leitner F. W. [Red.] Rudolfinum: Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten: 337–341. – Klagenfurt: Landesmuseum Kärnten.

Eberwein R. K. (2004b): Das „Bildungsprogramm" des Kärntner Botanikzentrums: Der Versuch, eine vor der Schließung stehende Institution positiv ins Blickfeld zu rücken. – In: König C. & Fischer M. A. [Zusammengestellt von] 11. Österreichisches Botanikertreffen in Wien, 3. bis 5. September 2004. Kurzfassungen der Beiträge (Vorträge und Poster): 51. – Wien: Institut für Botanik der Universität Wien.

Eberwein R. K. (2004c): Botanische Sammlungen – eine historische Altlast? – In: König C. & Fischer M. A. [Zusammengestellt von] 11. Österreichisches Botanikertreffen in Wien, 3. bis 5. September 2004. Kurzfassungen der Beiträge (Vorträge und Poster): 52. – Wien: Institut für Botanik der Universität Wien.

Eberwein R. K. (2005): Neue Wasserlandschaft im Botanischen Garten des Kärntner Botanikzentrums. – In: Leitner F. W. [Hrsg.] Rudolfinum: Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2004: 423–431. – Klagenfurt: Landesmuseum Kärnten.

Eberwein R. K. (2011a): The Austrian Botanic Gardens Work Group, an Example of Active Networking to Promote Small Botanic Gardens. – Plant Diversity and Resources 33(3): 75–79.

Eberwein R. K. (2011b): Ein Buch mit sieben Siegeln? Der Botanische Garten in Klagenfurt ist ein Museum. – MUSEUM AKTUELL 180: 14–17.

Eberwein R. K. (2012): Lyrik: Ein anderer Zugang zum Botanischen Garten in Klagenfurt. – In: Jerger T. [Hrsg.] Rudolfinum, Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten: 191–193. – Klagenfurt am Wörthersee: Landesmuseum für Kärnten.

Eichert J. (1988): Das Palais Rosthorn. – Die Kärntner Landsmannschaft 12/1988: 21–23.

Findenegg I. (1955): Der Botanische Garten des Landes Kärnten. – Carinthia II, 145./65.: 193–198.

Finding G. (1992): 20 Jahre Bergbaumuseum Klagenfurt. Bericht über die Jahre 1973 bis 1992. – Klagenfurt: Bergbaumuseum, Eigenverlag.

Gasparin S. & Meier B. (1999): Bauen in der Natur und für die Natur. – ARCHITEKTUR aktuell 228: 118–130.

Höck M. (2007): Der Botanische Garten der Universität für Bodenkultur in Wien und der Botanische Garten des Landes Kärnten in Klagenfurt: Zwei Gärten in ihrer unterschiedlichen Entwicklung. – Diplomarbeit; Universität für Bodenkultur, Institut für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege, 111 S., Wien.

Hueber v. L. (1870): Verzeichnis der in den Alpenanlagen des botanischen Gartens im Jahre 1869 zur Blüthe gekommenen alpinen und subalpinen Pflanzen. – Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten 9: 112–121.

Hueber v. L. (1871): Verzeichnis der in den Alpenanlagen des botanischen Gartens im Jahre 1870 zur Blüte gekommenen alpinen und subalpinen Pflanzen. – Jahrbuch des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten 10: 140–150.

Kahler F. (1961): Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt: 1. Folge. I. Das Modell der Geologischen Zeit. – Carinthia II, 151./71.: 128–131.

Kahler F. (1962): Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt: 2. Folge. IV. Der Werksteinbruch des 16. Jahrhunderts. – Carinthia II, 152./72.: 140–143.

Kiehn M., Bernhard K.-G. & Eberwein R. K. (2007): The Austrian Botanic Gardens Working Group. – Proceedings of the 3rd Global Botanic Gardens Congress; Wuhan. – Wuhan: BGCI.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Klemun M. (1993): Wissenschaftliche Gartenanlagen in Klagenfurt vor der Gründung des eigentlichen Botanischen Gartens (1862). – Wulfenia 2: 3–7.

Klemun M. (1994): Gottesacker – Krautacker – Blumenacker. – Wulfenia 3: 3–11.

Klemun M. (1995): Das „Schüttgärtchen" beim „Kuraltschen Hause", dem ersten Naturhistorischen Museum in Klagenfurt (1848–1861). „Hausgärtchen" und „wissenschaftlich-botanischer Versuchsgarten"? – Wulfenia 4: 11–19.

Kosch M. (1995a): Der Botanische Garten des Landes Kärnten – eine vom Aussterben bedrohte „Spezies". – Carinthia II, 53. Sonderheft: 87–89.

Kosch M. (1995b): Zur derzeitigen Situation des Botanischen Gartens des Landes Kärnten. – Wulfenia 4: 7–9.

Leute G. H. (1995): Die botanische Abteilung des Landesmuseums für Kärnten: Geschichte – Gegenwart – Zukunft. – Carinthia II, 53. Sonderheft: 96–97.

Leute G. H. (2000): Das Kärntner Botanikzentrum (KBZ). – In: Piccottini G. [Hrsg.] Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 1999: 129–135. – Klagenfurt: Landesmuseum für Kärnten.

Leute G. H. & Zeitler F. (1979): Die Aufgaben des Botanischen Gartens Klagenfurt zur Erhaltung von seltenen und geschützten Pflanzenarten Kärntens. – Die Kärntner Bergwacht 16: 9–11.

Lex F. (1939a): Direktor Theodor Proßen. – Carinthia II, 129./49.: 121–124.

Lex F. (1939b): Bericht des Vereines „Naturkundliches Landesmuseum für Kärnten" über das Vereinsjahr 1938. – Carinthia II, 129./49.: 126–130.

Müller F. (1961): Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt: 1. Folge. II. Pflanzenzucht-Versuche mit Kunstlicht in den ehemaligen Luftschutzbunkern im Kreuzbergl bei Klagenfurt. – Carinthia II, 151./71.: 128–132.

Müller F. (1962): Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt: 2. Folge. III. Pflanzenzuchtversuche bei Kunstlicht in den ehemaligen Luftschutzbunkern im Kreuzbergl bei Klagenfurt. – Carinthia II, 152./72.: 138–140.

Müller F. (1966): Bericht der Fachgruppe der „Freunde des Botanischen Gartens" für das Jahr 1965. – Carinthia II, 156./76.: 175–177.

Müller F. (1971): Die Entstehung des Botanischen Gartens am Kreuzbergl – »Kahlers Initiative« – Carinthia II, 28. Sonderheft: 351–365.

Müller F. (1972): Kärnten bekommt ein Bergbaumuseum. – Kärntner Kulturnachrichten 4: 7–8.

Oraže M. P. (1978): Verschiedene Möglichkeiten der Auswertung des Botanischen Gartens für den Unterricht. – Hausarbeit: Pädagogische Akademie des Bundes in Kärnten.

Proßen Th. (1938): 75 Jahre Botanischer Garten. – Carinthia II, 128./48.: 143–145.

Sabidussi H. (1913a): Der botanische Garten in Klagenfurt. Zum fünfzigjährigen Bestande. – Carinthia II, 103 (1–3 und 4–6): 1–23 und 144–165.

Sabidussi H. (1913b): Zum fünfzigjährigen Bestehen unseres botanischen Gartens. – Klagenfurter Zeitung Jg. 137/1913, Nr. 63 vom 16. März: 603–605.

Sampl H. (1974): Honorarprofessor Dr. Dr. h. c. Ingo Findenegg zum Gedächtnis. – Carinthia II, 164./84.: 355–360.

Seydel G (1990): Gart.-Arch. Franz Müller. – Carinthia II, 180./100.(1): 336–338.

Treven K. (1946): Tätigkeitsbericht der naturkundlichen Abteilung des Landesmuseums für Kärnten über das Jahr 1945. – Carinthia II, 135./55.: 115–118.

Anschrift des Autors

Mag. Dr. Roland K. Eberwein, Landesmuseum für Kärnten/Kärntner Botanikzentrum, Prof.-Dr.-Kahler-Platz 1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: 203_123

Autor(en)/Author(s): Eberwein Roland Karl

Artikel/Article: 150 Jahre Botanischer Garten Klagenfurt. 25-44